

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 1 (1906-1907)
Heft: 5

Artikel: Göttlichen Geschlechts
Autor: Lagarde, Paul de
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-131476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Göttlichen Geschlechts. *)

Unflügg'es Mövchen aus dem Nest am Strand,
Ein Knabe trägt es mit sich in das Land.
Es wächst der Vogel, fern am Berg gefangen:
Es wächst zugleich,
An Schmerz und Freuden reich,
Das brünstige Verlangen
Nach jenem ungekannten Meer,
Um das die Eltern frohgemut
Nie müde Flügel schwingen.

Da springt die Tür: da steht das Fenster auf:
Fort aus dem Haus! Zum Himmel jetzt hinauf!
Den Wolken nah hat Umschau er gepflogen.
Nach kurzer Zeit
Weiß er genug Bescheid,
Und ist davon geflogen
Nach jenem nicht vergessnen Meer,
Des Wogen, Winde, Vogelruf
Ihm durch die Seele zogen.

Und wie die Möv'e dann die See erblickt,
Die Well' auf Welle nach dem Strande schießt,
Die draußen Well' auf andre Welle bauet,
Stürzt sie geschwind,
Der See heimkehrend Kind,
Dem vor der See nicht grauet,
Auf jenes allgewalt'ge Meer
Mit einem Schrei der Lust, und schaut,
Und schwebet, schwebt und schauet.

*) Apostelg. 17, 28.

Mein Herz ist solche Möbe tief im Land:
Die Sehnsucht steht ihm nach fernliebem Strand,
Nach einem Meer, das jenen Strand bespület,
An dessen Flut
— Wie wohl die Heimat tut! —
Es seine Heimat fühlet.
O einen Schrei der Lust zum Himmel auf,
Wann erst die so erwünschte Lust
Mir Stirn und Wangern fühlet.

Paul de Lagarde (Aus den „deutschen Schriften“.)

Weltfreude und Ewigkeitssehnsucht in der modern-religiösen Stimmung.

Mit vollem Recht hat Herr Pfarrer L. Nagaz im 1. Heft der „Neuen Wege“ hervorgehoben: Die Menschheit ist heute des langwierigen Streites über die Dogmen müde geworden. Sie verlangt weder nach Verteidigung noch nach Kritik der alten Dogmen. Aber das Verlangen ist überaus stark, die Religion nachfühlend und mitempfindend in ihren mannigfaltigen Äußerungen zu verstehen. Die Fähigkeit, auch in fremdartigen religiösen Sätzen das innere Erlebnis herauszuhören, hat mit der wachsenden psychologischen Feinfühligkeit unserer Tage zugenommen. So paradox es vielleicht zunächst klingen mag: Friedrich Nietzsche bedeutet einen großen Fortschritt in der kritischen Stellung zum Christentum. Vor ihm meinten Gegner des Christentums, sie hätten das ganze Christentum widerlegt, wenn sie die Unmöglichkeit der alten Dogmen nachgewiesen haben. Oberflächliche denken noch heute ebenso. Nietzsche war über diese Art des Kampfes weit hinaus. Er sucht viel schärfer die Stimmung psychologisch zu ergründen, die zur Aufstellung bestimmter christlichen Erkenntnisse geführt hat. Diese Stimmung sucht er freilich als eine von Grund aus verderbliche, die Menschheit verweichlichende und entnervende hinzustellen. Diese Kritik hat ein gewisses Recht, insofern in manchen Erscheinungen des modernen Pietismus, der sog. „Erweckung“ des 19. Jahrhunderts wohl alle weichen, sich hingebenden, schmelzenden Gefühlsäußerungen des Christentums zum Ausdruck kamen und zuweilen zu süßlich-sentimentalem, aber kraftlosem Jesuskultus ausarteten. Die männlich starken, heroischen Züge des Christentums, Selbständigkeit des Charakters, unnachgiebige Wahrheitsliebe, Mannesmut gegenüber den Zumutungen, sich einem innerlich fremden Gesetz zu unterwerfen, durfte man in dem offiziellen Christentum der 50er und 60er Jahre, in denen Nietzsches Persönlichkeit sich bildete, vermissen.